Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Nr. 74. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg.

Samstag, den 15. September 1894.

Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige.

20. Jahrg.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser ist Donnerstag früh um 8 Uhr in Swinemünde eingetroffen, von einer zahlreichen Menschenmenge jubelnd empfangeu. Er begab sich an Bord der „Hohenzollern", welche um 10 Uhr den Hafen verließ. Die in Parade liegenden Kriegsschiffe gaben beim Nahen der Kaiseryacht Kaisersalut ab. Die Flotte war in doppelter Linie aufgestellt. Auf den weißgestrichenen Schiffen enterten die Mannschaften auf, auf den übrigen Kriegsfahrzeugen hatten die Truppen Paradeaufstellung mit der Front nach Vorn genommen. Als die Yacht „Hohenzollern" in Sicht kam, brachten die Mannschaften ein dreifaches Hurrah aus. Als der Kaiser durch beide Geschwader hindurchgefahren war, befahl Se. Majestät die Formirung einer einfachen Schiffslinie. Die ganze Flotte setzte sich dann in Bewegung und dampfte in der Richtung nach Deois ab. Die Flotte wurde von etwa 30 Vergnügungsdampfern begleitet.

Saßnitz, 14. Sept. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern", sowie die ganze Flotte gingen gestern Nachmittag hier vor Anker.

Wie aus Mailand gemeldet wird, übersandte Kaiser Wilhelm der Königin Margherita eine von ihm gedichtete und in Ton gesetzte Kantate. Es handelt sich dortigen Blättern zufolge um eine im Stile der Minnesänger gehaltene Verherrlichung der persönlichen und geistigen Tugenden der Königin.

Die Kaiserin ist am Donnerstag früh 7½ Uhr im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen, wo der Geburtstag der zweijährigen Prinzessin gefeiert wurde.

Der Reichsanzeiger bespricht den schon seit langer Zeit hervorgetretenen Wunsch nach Vornahme einer neuen Berufs- und Gewerbezählung. Das Bedürfniß sei nicht in Abrede zu stellen, da sich seit der letzten Zählung am 5. Juni 1882 die gewerblichen Berufsverhältnisse vielfach erheblich geändert haben. Aus dem Nachweis der Berufsgenossenschaften wird gefolgert, daß von 1886—1891 die Zahl der hauptsächlichsten industriellen Arbeiterschaften im Reiche um etwa 40 Prozent, die Zahl der Arbeiter der Eisen- und Textilindustrie je um mehr als 100 000, die der Bergarbeiter um 80 000 gewachsen ist. Sowohl bei den gegenwärtig schwebenden Erörterungen über die Mittel zur Förderung der Landwirthschaft wie bei der Gesetzgebung auf dem Gebiete der Handwerkspolitik sei das Fehlen einer neuen Berufs- und Gewerbestatistik fühlbar. Dem Bundesrat ging eine Vorlage, betreffend die neue Statistik zu, worin zugleich als Zeitpunkt der neuen Statistik der 5. Juni 1895 festgesetzt wird.

Nach Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes sind vom 3. bis 10. September, Mittags, an Cholera in Deutschland konstatirt 36 Krankheits- und 15 Todesfälle. Davon fallen auf Ostpreußen 5 bezw. 3, auf das Weichselgebiet 7 bezw. 4, auf das Netze- und Wartegebiet 3 bezw. 3, auf das Odergebiet 1 bezw. 1, auf Oberschlesien 1 bezw. 1, auf das Elbegebiet 2 bezw. 2, auf Hessen-Nassau 4 bezw. 1 und auf die Rheinprovinz 3 Krankheitsfälle.

Ueber London erfährt das Berliner Tageblatt aus Zanzibar vom 11. September: in Kilwa (Deutsch-Ostafrika) habe ein scharfes Gefecht stattgefunden, das 2½ Stunde dauerte. Die Eingeborenen seien mit Verlust zurückgetrieben worden. Alle Europäer seien wohlauf.

England.

Mittwoch Morgen fand von Stove House aus die Beisetzung des Grafen von Paris in der vorgeschriebenen Weise statt.

Rußland.

Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers von Rußland erfährt die Wiener „N. Fr. Pr." von fachkundiger Seite: Die ärztliche Untersuchung habe Eiweiß in den Ausscheidungen vorgefunden. Die Ursachen der Erkrankung seien Ueberreizung, Mangel an Bewegung und an frischer Luft gewesen. Erst unter dem stärksten Druck seitens der Aerzte habe sich der Kaiser zu der Erholungsreise entschlossen, aber schon während der Fahrt sich sichtlich erholt. Die letzte Untersuchung habe die günstigsten und erfreulichsten Resultate ergeben, so daß Professor Sacharjin beruhigt nach Moskau zurückkehren konnte. Die kaiserliche Familie sowie die Umgebung haben jetzt das vollste Vertrauen auf gänzliche Genesung. Jedoch dringen die Aerzte darauf, daß der Kaiser seine Arbeiten auf die allerdringlichsten beschränke.

Der russische Finanzminister Witte sagte zu einem Berichterstatter der „N. Fr. Pr.": Der Zustand in Bulgarien bedroht den europäischen Frieden nicht; man legt zu viel Gewicht auf Bulgarien, und es ist gar nicht daran zu denken, daß jemals wegen Bulgarien, so lange die anderen Mächte die gleiche Enthaltsamkeit üben wie Rußland, ein Krieg ausbrechen könnte. Kronstadt und Toulon waren Demonstrationen, die nur aus den Sympathien beider Völker entsprungen sind. Niemals seit 1870 war der Friede so gesichert, die Lage Europas so beruhigend, wie gegenwärtig, und seit Abschluß des deutschen Handelsvertrages hat sich die politische Lage Europas wesentlich gebessert, und der Friede ist gesichert.

Italien.

In der jährlichen Enzyklika des Rosenkranzes empfiehlt der Papst die Rosenkranzandacht und sagt, diese sei um so nothwendiger, als die Gottfeindlichkeit den Glauben an Maria zum Gespötte mache und die Göttlichkeit Christi in Italien Gegenstand theatralischer Vorstellungen sei, in denen man sich sogar bis zur Vertheidigung des Judas versteige.

In Italien hat es seit vier Monaten am Mittwoch zum 1. Male geregnet. (Die hätten ja von uns was mitkriegen können.)

Eine Rede, die der italienische Ministerpräsident Crispi am Sonntag in Neapel gehalten hat, erregt großes Aufsehen. Er sagt unter Anderem: „Die menschliche Gesellschaft durchlebe eine schmerzlich kritische Zeit; mehr als jemals mache sich die Nothwendigkeit fühlbar für ein Zusammengehen der bürgerlichen und der religiösen Gewalt, um das verirrte Volk auf den Weg der Gerechtigkeit und der Liebe zurückzuführen. Aus den dunkelsten Höhlen sei jene ruchlose Sekte hervorgedrungen, welche auf ihrem Banner die Inschrift trage: „Weder Gott noch Herr!" Crispi fuhr fort: Laßt uns an dem heutigen Erinnerungsfeste einen Bund schließen zur Bekämpfung dieses Ungeheuers. Schreiben wir auf unser Banner: „Mit Gott, mit dem König, für das Vaterland!" Der Wahlspruch ist nicht neu, er ist die logische Folgerung desjenigen Mazzinis nach dem Plebiscit vom 21. Oktober 1860. Halten wir dieses Banner hoch, zeigen wir es dem Volke als ein Zeichen des Heils: In hoc signo vinces! (In diesem Zeichen wirst Du siegen.)" — Kein Zweifel, der frühere Revolutionär will auf seine alten Tage sich mit der Kirche aussöhnen.

Vom Krieg zwischen Japan und China.

Eine Meldung der „Central News" aus Shanghai wiederholt, daß Li-Hung-Tschangs Macht auf der Neige sei. Seine Freunde thäten zwar alles, um seinen Sturz zu verhindern, wahrscheinlich aber ohne Erfolg. Nur ein großer Sieg über die Japaner könnte dem Sturze vorbeugen. Trotzdem scheine er nicht imstande zu sein, die Kriegsunternehmungen zu Wasser oder zu Lande zu beschleunigen. Die Verwirrung der Truppenbewegungen in Korea vergrößere sich täglich. Die zuchtlosen Horden verbreiteten Schrecken in allen Städten, wo sie halten. Ein ähnlicher Zustand herrschte in Tientsin, wo die Soldaten plündern und die Einwohner mißhandeln. Wer aus der Stadt fliehen könne, fliehe. Der Handel liege ganz darnieder. Der französische Gesandte hat das Tsung li-Yamen auf das Anhalten des französischen Postdampfers durch einen chinesischen Beamten aufmerksam gemacht und dagegen Einspruch erhoben. — General Oku, der zum Befehlshaber der Division japanischer Truppen in Korea ernannt ist, hat europäische Schulung. — Bei Söul haben die Japaner ein großes Militärhospital nach europäischem Maßstabe errichtet. Es ist schon voll von Verwundeten.

Aus Shanghai wird gemeldet, zwischen Japan und Korea ist am 26. August in Söul ein Vertrag abgeschlossen worden, welcher den Zweck habe, Korea völlige Unabhängigkeit zu verschaffen, die Interessen Japans und Koreas gemeinsam zu vertheidigen und die chinesischen Truppen aus Korea auszutreiben. Japan übernimmt nach diesem Vertrage die ganze Last der militärischen Operationen gegen China, sowohl der offensiven als auch der defensiven. Dagegen wird Korea seinerseits den japanischen Truppen alle nur möglichen Erleichterungen verschaffen. Der Vertrag bleibt bis zur Beendigung des japanisch-chinesischen Krieges bestehen.

Nach in Shanghai verbreiteten Gerüchten soll am 2. September eine Schlacht in der Nähe von Kaitscheng stattgefunden haben. Dieselbe wäre nach zweitägiger Dauer unentschieden geblieben. Es herrscht jedoch die Ansicht, daß China eine Niederlage erlitten habe. Die chinesischen Truppen sind noch immer durch das Hochwasser am Uebergang über den Imtsching-Fluß gehindert. Von den Gegnern des Vizekönigs Li-Hung-Tschangs wurde der Regierung berichtet, daß dessen im Jahre 1884 verbannter Schwiegersohn Tschang-Pei-Lun nach Tientsin zurückgekehrt sei. Der Thron hat darauf dessen Rücksendung in die Verbannung verfügt.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 14. September 1894.

— In der Gemeinderathssitzung vom 13. d. Mts. wurde Folgendes verhandelt und beschlossen: 1. Die gegen den Bebauungs- und Fluchtlinien-Plan der Gemeinde Castrop, welcher nach bestehender Vorschrift 4 Wochen lang nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung offengelegen hat, eingegangenen Proteste wurden zur Kenntniß der Versammlung gebracht und a) die der Herren Velleuer bezw. Velleuer u. Bauer als zu spät eingegangen zurückgewiesen. b) der des Herrn Pfaff auf Grund der protokollarischen Erklärung des Genannten vor dem Herrn Amtmann, als erledigt bezw. gegenstandslos betrachtet und hiernach der fr. Bebauungsplan gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt. 2. In der Ansiedelungssache der Firma Velleuer u. Bauer nahm Versammlung Kenntniß von der eingelegten Berufung der genannten Firma gegen das Erkenntniß des Kreis-Ausschusses sowie der Begründung derselben. Vertretung beantragte Abweisung dieser Berufung und Aufrechthaltung des angefochtenen Erkenntnisses und führte u. A. als Begründung wiederholt an, daß die von der Berufungsklägerin vorgesehene neue Straße nicht die vorgeschriebene Breite von 12,50 Meter hat, diese Straße nicht von 2 öffentlichen fahrbaren Straßen oder Wegen begrenzt wird und ferner auch das vorgeschlagene abgeänderte Project nicht in den Rahmen des Bebauungsplanes paßt. 3. Der in Castrop belegene Theil des Herner-Weges soll im Anschluß an den Ausbau der in Ausführung begriffenen Strecke mit einer Basaltdecke in solcher Stärke versehen werden, daß unter Beaufsichtigung der schon vorhandenen Steinbahn die Gesammtstärke derselben den Bestimmungen für die Unternehmer der Wege auf den Kreis entspricht. Ferner sollen die reparaturbedürftigen Stellen der Bahnhofs- und Widumerstraße durch Aufbringung von Basaltkleinschlag in angemessener Weise ausgebessert werden. 4. Versammlung sprach sich gegen den Erlaß der Seitens der Postverwaltung beantragten Polizeiverordnung aus, weil ein Bedürfniß hierzu nicht anerkannt wurde. 5. Nach Kenntnißnahme einer Verfügung Königl. Regierung betr. Beibehaltung der neueingelegten Viehmärkte spricht sich die Versammlung für das Bestehenbleiben der Letzteren aus. Zugleich wird gebeten, die Osterkirmeß nicht wie bisher, 8 Tage sondern 14 Tage nach Ostern jeden Jahres stattfinden zu lassen, da jetzt eine Störung des kath. Feiertages (Maria-Verkündigung) stattfindet. Ferner wird der Wunsch ausgesprochen, nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß bei den Viehmärkten das Fuhrwerk mit dem darauf befindlichen Vieh auf dem Marktplatze placirt werde.

— In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch versuchten 8 Strolche gewaltsam in das Haus des Wirths Hucke in Rauxel einzudringen, weil derselbe ihnen keinen Einlaß mehr gewähren wollte. Sie schlugen die Fensterscheiben entzwei, warfen die vor der Thüre stehenden Futterkrippen um, hackten mit ihren Messern in den Blendladen des Hauses u. s. w., sodaß Herr H. sich genöthigt sah, von seiner Schießwaffe Gebrauch zu machen. Die Polizei hat 6 der Burschen eingesperrt, einer hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen und der 8. ist in ärztlicher Behandlung, weil er es am darauffolgenden Abend gewagt, das Hucke'sche Haus zu betreten, wobei Letzterer von seinem Hausrecht Gebrauch machte und dem Burschen das weitere Skandaliren handgreiflich verleidete.

— Auf der Kokerei der Zeche „Erin" gerieten beim Schieben eines Eisenbahnwaggons die Kokslader Nowicki und Wawrzyniak von hier zwischen Waggon und Mauer und erlitt Ersterer eine Quetschung der Brust und des Rückens, Letzterer eine erhebliche Rückenquetschung. Nowicki wurde sofort in das St. Rochus-Hospital hierselbst gebracht.

— Auf grund allerhöchster Ermächtigung haben die Herren Minister des Innern und des Krieges dem Krieger- und Landwehr-Verein zu Frohlinde die Erlaubnis erteilt, eine Fahne zu führen wie sie in einer eingereichten Abbildung und Beschreibung näher dargestellt ist. Ebenso ist zu den neuen Satzungen des Vereins die höhere Genehmigung erteilt worden.

⨯ (Eingesandt.) Obercastrop, 14. September. Wie aus dem Anzeigentheil ersichtlich, feiert der hiesige Gesangverein „Concordia", welcher aus sehr guten Kräften besteht, am Sonntag sein erstes Stiftungsfest verbunden mit Bannerweihe und Sedanfeier. Viele auswärtige Vereine haben ihr Erscheinen zugesagt und verspricht das Fest ein ganz erhabenes zu werden. Der Festwirth Herr H. Lueg, welcher sich beim letzten Turnfest hierselbst bereits gut bewährt hat, scheut keine Mühe und Kosten, um auch den Besuchern dieses Festes den Aufenthalt durch allerlei Unterhaltung recht angenehm zu machen. Bei dem stattlichen und geräumigen Festzelt sind Karoussels, Schaukel, Spiel- und Schießbuden aufgestellt. Die Hauptsache ist aber, daß der festgebende und die fremden Gesangvereine aus ihrem reichen Liederschatze ihr Bestes bieten und den Besuchern dadurch einen hohen und seltenen Genuß bereiten werden.

Der Kaiser hat für den Sieger bei der am 15./16. September stattfindenden Distanzradfahrt Basel-Cleve einen Ehrenpreis, aus einem silbernen Becher bestehend, gestiftet. Derselbe trägt die Inschrift: „Ehrenpreis Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. für die Distanz-Radfahrt 15. September 1894." Es stehen jetzt dem deutschen Radfahrer-Bund, dem Veranstalter dieser Distanzfahrt, außer diesem Ehrenpreise noch ein von der Stadt Cleve und ein von den Damen der Stadt Cleve gestifteter Ehrenpreis, sowie 4000 Mark zur Beschaffung weiterer Preise zur Verfügung. Von dieser Summe sind 3000 Mark vom deutschen Radfahrer-Bund und 1000 Mark von Interessenten der Fahrradbranche gestiftet.

Die Brautleute Schmied **Diedrich Schlünder** von **Bladenhorst** und **Julie Goldhorn** von **Rauxel** haben in der gerichtlichen Verhandlung vom 17. August 1894 für die von ihnen beabsichtigte Ehe jede Art der

Gütergemeinschaft

ausgeschlossen.

Der erste eheliche Wohnsitz soll **Habinghorst** sein.

Castrop, den 1. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Verschiedene Reparaturen (**Maurer- und Anstricharbeiten**) an der Schule zu **Giesenberg-Hodingen**, sowie die Lieferung von Abflußrohren daselbst sollen im Submissionswege vergeben werden.

Verschlossene Offerten sind

bis zum 20. d. Mts.

auf dem Amtsbüreau, wo auch der Kostenanschlag offenliegt, einzureichen.

Castrop, den 13. September 1894.

Der Amtmann:
Barfels.

Kartoffeln-Verkauf.

Dienstag, d. 18. Sept.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich:
2 Morgen Kartoffeln
(magnum bonum)
am Wege von **Börsinghausen** nach **Giesenberg** öffentlich zum Verkauf aussetzen.

Wilh. Heermann.

Kartoffeln-Verkauf.

Donnerstag, d. 20. Septbr. cr.,
Nachm. 5 Uhr,
werde ich für Herrn Landwirth Mittelviefhaus zu Bövinghausen
2 Morg. Kartoffeln
hinter [illegible]ehmann'schen Besitzung zu Obercastrop und in der Nähe des kathol. Friedhofes hier belegen, nummerweise gegen Credit versteigern.

Göttinger.

Donnerstag, den 20. September,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich
8 Morgen Kartoffeln
zum Verkauf aussetzen.

Wilh. Vierhaus-Rauxel.

Kartoffeln-Verkauf.

Donnerstag, 20. Septbr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn Landwirth **A. Bethacke** in Holthausen
3 Morgen mag. bon.
ganz in der Nähe der kath. Schule daselbst öffentlich, nummerweise verkaufen.

Kämper.

Kartoffeln-Verkauf.

Freitag, den 21. Septbr. cr.,
Nachm. 5 Uhr,
werde ich auf dem Gute Goldschmieding hier
6 Morg. Kartoffeln
(magnum bonum)
nummerweise gegen Credit versteigern.

Göttinger.

Kartoffeln-Verkauf.

Freitag, d. 21. Septbr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn Brennereibesitzer **A. Büchter** in **Bövinghausen**
5 Morgen rauhe rothe
am Kirchwege öffentlich sechszigerweise verkaufen.

Versammlung bei Wirth **Henft** oder an Ort und Stelle.

Kämper.

Kartoffeln

(rauhe rothe)
hat ruthenweise abzugeben

Vethacke gt. Stromberg,
Börsinghausen.

Kartoffelverkauf.

Samstag, 22. Septbr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn Vorsteher **Haacke** in Börsinghausen
2 Morgen rothe und weiße
in der Nähe seines Hofes, nummerweise verkaufen.

Kämper.

Kartoffeln-Verkauf.

Am 22. September d. Js.,
Nachmittags 4½ Uhr,
werde ich:
4 Morgen sehr gut gerathene Kartoffeln
meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Ickern, den 10. September 1894.

H. Hubbert.

Kartoffeln-Verkauf.

Samstag, den 22. Septbr. cr.,
Nachm. halb 5 Uhr,
werde ich für Herrn Landwirth Bresser zu Obercastrop
3 Morg. Kartoffeln
bei Hülsmann auf der Kottenburg belegen, und sodann
um 6 Uhr Nachm.
2 Morgen Kartoffeln
bei Herrn Bildhauer Kray an der Wittener Chaussee hier belegen, nummerweise gegen Credit versteigern.

Göttinger.

Kappus- u. Obstverkauf.

Montag, 24. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr beginnend:
sollen
70 Stämme Obst und 2 Morgen Kappus
öffentlich nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Haus Ickern, den 12. September 1894.

gez.: **Schulze-Böing.**

Kartoffeln-Verkauf.

Mittwoch, 26. Septbr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werden
7 Morgen (rothe und magnum bonum)
in der Nähe des Schmiedes **Denneborg** gelegen, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt.

Haus Dorloh, den 14. Sept. 1894.

Oeconomie-Verwaltung.

---

20 schön blühende

Hortensien

billig zu verkaufen.

Bahnhof Castrop (Stadt).

Ia. sächsische

Zwiebel

per Sack Mk. 3,50
empfiehlt

Jac. Wagner.

Kartoffeln,

ca. 12 Morgen (magnum bonum)
vorwiegend guter Qualität
sind sechszigerweise unter der Hand zu verkaufen.

Haus Ickern, den 12. September 1894.

gez.: **Schulze-Böing.**

Unter der Hand sind von mir zwei Morgen gut gerathene
rauhe rothe
Kartoffeln
ruthenweise zu verkaufen.

H. Böckmann,
Landwirth, Börsinghausen.

Gut erhaltene

Kartoffeln

(magnum bonum)
sind ruthenweise zu haben bei

Lueg, Börsinghausen.

Schiffer's Singfutter

für Canarien- und alle hiesigen körnerfressenden Vögel à Packet 35 Pfg., sowie Schiffer's Nachtigallen-, Drosseln-, Papageien-, Cardinal- u. Prachtfinkenfutter, präp. Vogelsand, Sepiaschalen, Eierbrod, Eipräparat und Fischfutter empfiehlt

die Adler-Drogerie
von C. Fleischhauer, Widumerstraße 26.

Mittheilungsformulare,
Rechnungsformulare,
Couverts mit Firma,
Briefköpfe, Programme etc. etc.
in eleganter Ausführung fertigt

Ph. Culbart's Buchdruckerei.

Täglich Verkauf

in unseren neu eingerichteten Verkaufsräumen von

Kleidungsstücken.

Großartige Auswahl in allen Artikeln.

Herren-Anzüge
neu, von 10 Mark an,
Röcke, Joppen, Hosen, Westen
mehr als 1000 Stück vorräthig.
Arbeiter-Artikel, Knaben- und Kinder-Anzüge,
Taschenuhren und Uhrketten.
Goldwaaren,
Silber- u. Alfenidewaaren
zu Geschenken geeignet.
Nähmaschinen, Regulateure, Wand- u. Weckeruhren, Bucksins, Musik-Instrumente, Reisekoffer, Reisetaschen, Handkoffer, Verschließkörbe, Kinderwagen
und viele andere Gegenstände.
—) Großartige Auswahl. (—
Enorm billige Preise.

A. Eick & Co.,

Pfandleih-Anstalt,
Nicolai-Str. 5, Dortmund.

Hectographen-Masse u.-Tinte

stets vorräthig bei

Ph. Culbart.

Pöckelfässer
nur von starkem Holz,
Einmach- u. Wasch-Fässer
am Freitag, 21. Sept. auf d. Markt.

Alb. Szymarscyk
aus Dortmund.

Nürnberger Spielwaaren!

Puppen und **Christbaumschmuck, Kurzwaaren, Gebrauchsartikel, Neuheiten** in 10 u. 50 Pfg.-Artikeln.
Preisliste **nur für Wiederverkauf!**
Friedr. Ganzenmüller, Nürnberg.

Beste und billigste **Toiletteseife** ist Germanns Sandmandelkleieseife. Echt bei

Friedrich Köster.

---

2 Wohnungen

6 Zimmer, Stallung und Keller zum 1. November zu vermiethen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Eine Wohnung

mit Gartenland
im **Spredey** zu vermiethen.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Auf dem Wege von Bahnhof Rauxel über Obercastrop nach Bochum ein **brauner**

Mantelkragen verloren.

Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben **gegen eine gute Belohnung** in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Eine Wohnung

von **zwei Zimmern** zu vermiethen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

1 Ladenlokal

mit einem Zimmer auf einer frequenten Straße in Castrop per 1. November zu **miethen gesucht.**

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern oder auch ein ganzes
Haus
wird in **Castrop** zu miethen gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Ein leichter
Kippwagen
ist billig abzugeben bei

Heinr. Vierhaus,
Schmiedemeister, Obercastrop.

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

Eine echte wahrhaft volkstümliche Unterhaltungs-Zeitschrift ist die

Illustrirte Welt



Deutsches Familienbuch

Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft
nur 30 Pfennig.

Vielseitigkeit und Gediegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements
in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.



Castroper Turnverein.

Sonntag, d. 30. September,
findet hierselbst die
Bezirksvorturnerstunde
statt, wozu der Verein eine Riege zu stellen hat. Zur Bildung derselben werden sämmtliche Genossen ersucht, des
Dienstags und Freitags Abends 8½ Uhr
zur Turnstunde zu erscheinen.

Der Turnwart.

Bergmanns-Unterstützungs-Verein Castrop.

Sonntag, den 16. September cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
General-Versammlung
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Vereinsangelegenheiten.

Nachher:
Gemüthliche
Abendunterhaltung.

Der Vorstand.



Freiw.
Bürger-Feuerwehr
Castrop.
Montag, den 17. Sept.,
Abends 8 Uhr:
Uebung am Steigerhause.
Nachher:
General-Versammlung
im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Besprechung über einen Ausflug.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Zwei leichte, sechsjährige,

ostpreuß. Pferde,

Füchse,
fehlerfrei, fromm und zugfest, zu verkaufen.

Haus Bladenhorst
bei **Castrop.**

Pergamentpapier,

extra starkes zum Zubinden der Einmachtöpfe
stets vorräthig bei

Ph. Culbart.

Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Mai 1894.
Rechtsrhein. (Köln-Mindener) Eisenbahn.

Von Castrop nach Dortmund 7,05, 11,43, 3,21, 7,09.
Von Castrop nach Wanne 10,01, 2,12, 6,06, 10,53.
Von Rauxel nach Dortmund 6,53, 9,44, 11,30, 1,23, 3,11, 5,38, 10,02, 11,07, 2,46 (Nachts).
Von Rauxel nach Wanne 5,50, 8,42, 11,18, 12,18, 2,24, 4,02, 6,17, 7,56, 10,43.

Omnibus-Fahrten

vom 1. Mai 1894 bis auf Weiteres.

Abfahrt von Castrop nach Bahnhof Rauxel und nach Merklinde.

Abfahrt von Castrop zum Anschluß an die Züge in der Richtung Herne:
Morgens: 5,20, 8,15, 10,45, 11,50.
Nachmittags: 2,—, 3,35, 5,50, 7,25.

Abfahrt von Castrop zum Anschluß an die Züge in der Richtung nach Dortmund:
Morgens: 9,15, 10,45.
Nachmittags: 2,40, 5,10.
Abends: 9,30, 10,30 (nur an Sonn- und Feiertagen).

Abfahrt von Castrop nach Merklinde:
Morgens: 7,30. Nachmittags: 3,15.

Abfahrt von Merklinde nach Castrop:
Morgens: 8,10. Nachmittags: 4,—.

ROSE & Cie.,

Westenhellweg 57|59. **DORTMUND.** **Brückstraße 4.**

Telephon 50.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die

Herbst- und Winter-Saison 1894|95

beehren wir uns, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Größte Auswahl **deutscher, französischer** und **englischer Kleiderstoffe.**
Größte Auswahl **schwarzer** und **farbiger Crefelder** und **Lyoner Seidenstoffe.**
Größte Auswahl **schwarzer** und **couleurter Lindener Costume-Sammte.**
Größte Auswahl **couleurter Damenkleider-Tuche** in 50 verschiedenen Farbentönen.
Größte Auswahl in **Herbst-** und **Winter-Mänteln** und **-Jackets, Golf-Capes, Regen-Mänteln** und **Abend-Mänteln.**
Große Auswahl in **Costum-Modellen** und **Mäntel-Modellen.**

Alle anderen Abtheilungen unserer großen Waarenläger sind auch in diesem Jahre auf das Reichhaltigste und Geschmackvollste ausgestattet und laden wir zur Besichtigung derselben höfl. ein.

Muster stehen zu Diensten. **ROSE & Cie.** Versand nach auswärts franco.

Gut Sang!

Der Gesangverein CONCORDIA zu Obercastrop

feiert

am Sonntag, den 16. September 1894,

in dem eigens hierzu erbauten Festzelt des Herrn H. LUEG sein

I. Stiftungsfest

verbunden mit

SEDAN-FEIER

unter gütiger Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine, durch

Concert und Gesang-Vorträge.

Nach Beendigung desselben folgt

Grosser FEST-BALL.

Die Musik wird ausgeführt von der MOHR'schen Kapelle unter persönl. Leitung ihres Dirigenten Herrn WILHELM MOHR.

Eintrittspreis im Vorverkauf für Herren Mk. 0,75, für Damen Mk. 0,30. — An der Kasse für Herren Mk. 1,—, für Damen Mk. 0,50.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Aug. Mohr und Heinr. Lambertz sowie bei sämmtl. Vereinsmitgliedern.

Freunden und Gönnern des Gesanges genussreiche Stunden versprechend, ladet zum zahlreichen Besuch ein

Der Vorstand.

NB. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

---

*Das **beste** und **billigste**. Von ersten **Autoritäten** warm **empfohlen; vielfach preisgekrönt.** **10jähriger grosser Erfolg.** Man verlange in der hiesigen Niederlage **umsonst kleine Broschüre** über Vogelpflege.*

Voss'sches Vogelfutter.

*Unübertroffen für **Kanarienvögel**, einheimische **Finken**, **Amseln, Drosseln, Staare**, **Nachtigallen, fremde Prachtfinken**, **Papageien** usw. Ab Köln, umsonst illustr. Kataloge über **Käfige, Preislisten** über **alle** Arten Vögel.* **Gustav Voss,** Hof-Lieferant, **Köln.**

Probepackete à 10 Pfg. in der hies. Niederlage bei:

Heinr. Schmidt, Castrop.

Eine schöne Wohnung

bestehend aus 3 Wohnzimmern und ein Ladenlokal, ist in Sodingen der Kirche gegenüber zum 1. November zu vermiethen.

Sodingen, den 1. September 1894.

Zapfe, Lehrer.

Eine Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern nebst Gartenland sofort oder später zu vermiethen.

Frau Wittwe Hildebrand,
Merklinde.

Photographie.

H. Angenendt,
gegenüber dem Amtsgericht.
Aufnahme täglich bei jeder Witterung.
Auch Sonntags.

!! Wichtig für Jedermann !!

Gegen **alte Wollsachen** aller Art liefern moderne, haltbare Kleider-, Unterrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche 2c., sowie Buckskin, blau Cheviot und Loden. — **Anerkannt billig.** — Muster sofort frei.

Gebr. Cohn, Ballenstedt a/H. 200.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Germanns Hühneraugen-Tod
(Sapo) Erfolg sicher. Echt bei
Fr. A. Todebusch.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Buckskin,
Kammgarn, Cheviot
aller Art für Herren, sowie
Damen-Mantelstoffe,
Jedes Maass vom Engroslager,
1/3 billiger
als im Laden oder beim Schneider.
Grosse Auswahl. Muster franco.
Anton Georg
Tuch-Grosshandlung
Köln-Lindenthal
Dürenerstr. 165.

Warnung!

Ich warne hiermit Jeden meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borgen da ich für nichts hafte. Dieselbe hat mich heimlich verlassen.

Obercastrop, den 11. Sept. 1894.

August Grunewald,
Bergmann.

Jeder

sollte abonniren auf das billige und interessante Blatt:

„Deutscher Central-Thiermarkt u. landwirthschaftl. und industrieller General-Anzeiger."

Volksblatt für Thierzucht und Thierhandel, Land-, Forst- und Hauswirthschaft, Obst- und Gartenbau. — Allgemeine Sport- und Jagdzeitung. — Industrieller Wegweiser. — Vermittelungsblatt für Kauf und Tausch. —

Mit wöchentlicher Gratiszugabe eines vierseitigen illustrirten Unterhaltungsblattes.

Man abonnirt bei allen Postanstalten **für vierteljährlich nur 50 Pfg.** — Bei Zustellung durch die Briefträger frei in die Wohnung vierteljährlich 65 Pfg.

Annoncen, die von effectivem Erfolge sind, werden pro 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit **15** Pfg. berechnet.

Verlag von Jos. Theben in Gladbeck i. Westf.

Jede Postanstalt und jeder Briefträger nimmt Bestellungen entgegen.

Gegründet 1830. **L. H. Bauer, Castrop,** Teleph.-Anschl. Nr. 37.

Große Ausstellung von compl.

Betten.

Uebernahme ganzer Aussteuern.

Polsterei im Hause.

Ich bringe eine hervorragende Auswahl neuer Modelle in **Holzbettstellen** und werde in Bezug auf billige Preise das denkbar Möglichste bieten.

Die weitgehendste Garantie für Solidität wird übernommen.

Bettstellen aller Art in sämmtl. Preislagen.

Matratzen stets am Lager.

Federn und Daunen in allen Qualitäten.

Betten sind gefüllt vorräthig, werden aber auf Wunsch in Gegenwart des Käufers gefüllt.

MEY's Stoffwäsche

aus der **MEY & EDLICH,** Fabrik **LEIPZIG-PLAGWITZ**

Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Eleganteste, praktischste Wäsche,
von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.

Billiger als das Waschlohn **leinener Wäsche.**

MEY Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

In Castrop bei: Wilh. Berkenbusch.

L. Freudenberg & Co.,

Brückstraße 7 **Dortmund.** **Brückstraße 7**

Zu erstaunlich billigen Preisen

verkaufen wir in der

Abtheilung Damen- und Mädchen-Confection:

Regenmäntel, Promenades und Câpes,
Radmäntel, Jackets und Kragen,
Kinder-Kleidchen und Kinder-Mäntel.

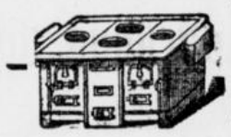
Abtheilung Herren- und Knaben-Confection:

Anzüge, Ueberzieher und Hosen,
Kaisermäntel, Schuwaloffs und Pellerine-Mäntel,
Knaben-Anzüge und Knaben-Ueberzieher.

Die von uns in jedem Artikel gebotene Auswahl wird alle Erwartungen übertreffen.

Theilzahlung gestattet.

KOCH-HERDE



in reicher Auswahl,

bestes und stärkstes Fabrikat,

wie auch alle sonstigen

Küchensachen

empfiehlt **billigst**

ALBERT SCHARPENBERG, Castrop,
Bochumerstrasse Nr. 10.

Theilzahlung gestattet.

A. & G. Dreyer
Hannover, Dreyerstrasse,
Hof - Schönfärberei und chemische Waschanstalt
für Herren- u. Damen-Garderobe, Möbel - Stoffe, Sammet, Seide, Spitzen, Gardinen, Federn, Handschuhe u. s. w.
Annahmestelle in CASTROP:
J. Wallach, Rh. Engros-Lager.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

Lohmann's
Ruhrperlen bester Ersatz für Cognac.
Korn-Genever Ia. alt abgelagert.
Alter und Wermuth.
Albert & Gustav Lohmann,
Witten a. d. Ruhr,
Dampf-Kornbrennerei und Preßhefefabrik.
Vertreter: **F. W. Boerste, Marten.**

Visitenkarten liefert billigst **Ph. Culbart.**

Ich empfehle:
echt persisches Insectenpulver, Insectenpulverspritzen à 30 u. 50 Pfg., Campher, Naphtalin, Tabletten, Naphtalin, Wanzentod, Schwabengift, **Fliegenholz, Fliegenpapier, Fliegenleim, Chlorkalk, Eisenvitriol, Carbolsäure, Carbolineum, Desinfectionspulver** ꝛc.
Casp. Fleischhauer,
Adler-Drogerie.

Mädchen oder Knaben
von 14—16 Jahren für leichte Arbeit gesucht.
Von wem, sagt die Expedition.

Einen Lehrling
sucht **Bernh. Siebert,**
Dachdeckermeister in **Castrop.**

Castrop. **A. G. Weinberg.** Lütgendortmund.
Fernsprecher 241.

Bett-Waaren in grosser Auswahl

nur federdichte Qualitäten.

Federn nur doppelt gereinigte und staubfrei.

Fertige Betten zu 35, 45, 60, 80 bis 120 Mark.

Füllung geschieht in Gegenwart der Käufer.

Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag — Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl. — von Ph. Culbart in Castrop.

Nr. 74. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. **Samstag, den 15. September 1894.** Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 20. Jahrg.

Zweites Blatt.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 14. September 1894.

— Die Stadt Dülken in der Rheinprovinz hat in Ermangelung eines Fluß- und Bassinbades zum Nutzen ihrer Schuljugend nun mit Benutzung der Wasserleitung ein Brausebad eingerichtet, über dessen Erfolg das dortige Gemeindeverwaltungsblatt einen Bericht bringt, welcher verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Der betreffende Abschnitt lautet wie folgt: „Auf die Reinlichkeit hat das Schulbad einen geradezu erstaunlichen Einfluß geübt. Anfangs erschienen viele Kinder in unreinlicher, oft sehr defekter Unterkleidung. Seit dem regelmäßigen Baden ist es in dieser Beziehung ganz anders geworden. Sowohl Eltern wie Kinder widmen schon aus Schamgefühl dieser Bekleidung eine größere Aufmerksamkeit. Bei den ärmsten Kindern wird seitens der Schule nachgeholfen. Welche Wirkungen das Baden für die Gesundheit hat, dürfte daraus hervorgehen, daß seit der Inbetriebsetzung des Bades die Versäumnisse, die doch meistens ihren Grund in Krankheiten haben, sich in auffallender Weise vermindert haben und gegen 4, 5 und 6 Prozent monatlich auf 3/4 bis 1 1/4 Prozent in den Monaten Oktober, November und Dezember v. J. und Januar d. J. zurückgegangen sind. Auch für den Unterricht erweist sich das Schulbad besonders vortheilhaft. Die Schüler sind nach dem Bade nicht nur körperlich, sondern auch geistig frischer und nehmen deshalb am Unterricht nach dem einstimmigen Urtheil der Lehrpersonen mit regerer Aufmerksamkeit Theil. Besonders macht sich diese Erscheinung an heißen Sommertagen geltend, wo die Schüler vor dem Bade oft ganz erschlafft, nach demselben auch für größere geistige Anstrengungen befähigt sind. Nach den hier gewonnenen Erfahrungen ist das Schulbad für die Gesundheit, Reinlichkeit und die Erziehung der Kinder von großem Werthe und kann eine derartige Anlage allen Gemeinden nur dringend empfohlen werden. (Eine solche Einrichtung und vielleicht auch eine Haushaltungsschule für die Töchter unserer Arbeiter wären auch für unsere Stadt sehr nützlich und segenbringend.)

— Auf den Bahnstrecken, auf denen die Bahnsteigkontrolle eingeführt ist, werden, wie die Eisenbahnbehörde aus Anlaß eines speziellen Falles mittheilt, Fahrkarten, die wegen Zugüberfüllung nachweislich zur Fahrt nicht benutzt, jedoch bereits durchlocht worden sind, von den diensthabenden Beamten handschriftlich oder mittels eines Stempels wieder gültig gemacht. Dem Inhaber einer auf diese Weise gültig gemachten Fahrkarte steht es frei, die Fahrt an demselben oder an dem folgenden Tage auszuführen, oder aber die sofortige Zurückerstattung des Fahrgeldes an dem Fahrkartenschalter zu fordern.

— „Ein vom Glück nicht Begünstigter" macht in „Köln. Tagebl." folgenden „Vorschlag zur Güte": „Wie viele meiner lieben Mitmenschen spielen nicht schon seit Jahren in der preußischen Lotterie, ohne, wie auch ich, jemals mit einem Gewinn herausgekommen zu sein, höchstens, daß sie einmal „mit 70 un en Freilos sein heraus waren". Diesem von so manchem unangenehm gefühlten Mißstande wäre nun, meines Erachtens, leicht abzuhelfen, ohne daß irgend jemand, am wenigsten der „Herr Fiskus" dabei zu Schaden käme. Die Sache wäre einfach so: Da jetzt in jedem Kalenderjahr zwei vollständige Ziehungen stattfinden, so gebe man Jahreslose, also solche aus, welche für zwei ganze Ziehungen Gültigkeit haben, dabei aber selbstredend gegen früher doppelten Einsatz kosten. — Nach der ersten Ziehung der 4 Klassen, welche wie früher vor sich zu gehen hätte, lasse man einfach die nicht gezogenen Lose im Glücksrade und zähle, wie früher beim Beginn einer neuen Lotterie, die Gewinne in das andere Rad. Nun kann sofort die neue Ziehung beginnen, bei welcher also, da bei dem früheren Lotterie-Modus auf jedes zweite Los ein Gewinn entfiel, sämtliche Lose mit Gewinnen gezogen werden müssen, die in der ersten Ziehung leer ausgingen. Welches erhabene Bewußtsein für die Spieler, die Gewißheit haben, daß sie im Laufe des Jahres mit einem Gewinn beglückt werden müssen, welcher allerdings bezüglich seiner Höhe wie früher von dem persönlichen „Schwein" des Spielers abhängig bleibt. Man glaube ja nicht, daß der — scheinbar — höhere Preis der Lose die Nachfrage nach denselben schmälern würde, im Gegentheil, die absolute Sicherheit für die Erlangung eines Gewinnes würde eher darauf hinwirken, daß die Lotterie-Verwaltung, um den Begehr nach Losen befriedigen zu können, Veranlassung nähme, die Anzahl der Lose nochmals zu vermehren. Von einem „corriger la fortune" kann hierbei durchaus keine Rede sein. Wie viel Arbeit würde nicht durch den neuen Modus gespart werden, und wie viel frohe Gesichter gegen früher würde man nicht erschauen können! In der festen Ueberzeugung, daß die überwiegende Mehrzahl der Lotteriespieler mit dem neuen Modus sich einverstanden erklären würde, glaubt Schreiber dieses seine „Idee" veröffentlichen und höherer Begutachtung anheim geben zu sollen". — Gewiß kein so übler Gedanke, auf den selbst Herr Miquel nicht gekommen ist, obwohl er, ausgeführt, wie der Artikelschreiber richtig hervorhebt, zur Erhöhung der Staatseinnahmen beiträgt.

Ein sensationeller Prozeß wird am 9. Oktober d. J. vor der Strafkammer zu Dortmund verhandelt werden. Unter der Anklage wegen Betrugs steht der frühere Generaldirektor des „Hörder Vereins", Massenez, der jetzt in Wiesbaden als — Rentner lebt. Es handelt sich in dem Prozeß um fast eine Million Mark, die Massenez mit seinem vor wenigen Wochen plötzlich in Wiesbaden verstorbenen Freunde, Direktor Hilgenstock, in die verkehrte Tasche dirigiert haben soll.

Ein gräßlicher Anblick bot sich Mittwoch Nachmittag voriger Woche den Passagieren auf dem Bahnhofe in Gütersloh. Sechs junge Damen wollten den Nachmittagszug noch benutzen, zwei waren bereits eingestiegen, als eine dritte, der es nicht gelang, den bereits in Bewegung befindlichen Zug zu besteigen, vom Trittbrett fiel und unter die Räder gerieth. Vor den Augen der zahlreich Anwesenden und den zu Tode erschrockenen Freundinnen wurde sie zermalmt. Noch in Rheda trug der Zug die Spuren des gräßlichen Unfalles.

Dem Bergmann Jakob Pleiner in Altenessen wurde der siebente Knabe geboren. Am Sonntag fand die Taufe des Kindes statt, und hat Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. die Erlaubniß gegeben, daß sein Name als Taufpathe im Kirchenbuch eingetragen wird. Die Pathenstelle vertrat Herr Direktor Hohenbahl.

Die Zahl der Einwohner der Stadt Essen beträgt für Ende August d. J. 91 964.

Kommerzienrath Selve in Altena hat 10 000 Mark für bedürftige Kriegerfamilien des dortigen Kreises gespendet.

In letzter Zeit sind 170 Waggons schwedischer Kanonen nach der Sieghütte in Siegen gebracht, um dort zerkleinert und geschmolzen zu werden. Dann wird man das Eisen zu Walzen verwenden.

Vor zwei Jahren hatte ein Commis eines Exportgeschäftes in Düsseldorf seinem Prinzipal 1500 Mark entwendet. Es wollte nicht gelingen den Defraudanten, welcher sich durch die Flucht seiner Bestrafung entzogen hatte, ausfindig zu machen. Am vergangenen Samstag erhielt das betr. Geschäftshaus aus Melbourne (Australien) ein Schreiben des früheren Angestellten mit der entwendeten Summe und Zinsen.

Drei zusammengebundene Leichen von jungen Mädchen, im Alter von etwa 18 bis 20 Jahren, wurden Samstag Mittag im Rhein in Rheinbrohl gelandet. Offenbar liegt Selbstmord vor. — Eine Nachricht der „Köln. Ztg." besagt: Die am Samstag gelandeten zusammengebundenen Leichen sind die von drei Schwestern Namens Laun, die in Geschäften in Düsseldorf, Duisburg und Dortmund angestellt und 18, 20, 22 Jahre alt waren. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Vermischtes.

* Lustige Erinnerung an „König Lustik." Als Jerome Napoleon durch seines allgewaltigen kaiserlichen Bruders Gnaden zum König von Westfalen gemacht war, lautete der Wahlspruch des neugebackenen Königs bekanntlich von einem Tag zum andern: „Morgen wieder lustik!" — Zu jener für ihn lustigeren Zeit als für die guten Kasseler, bei denen er seine lustige Residenz aufschlug, hüteten sich dieselben vorsichtigerweise vor dem Gebrauch der Eau de Cologne, da Jerome in kölnischem Wasser — badete und, wie man munkelte, seine Dienerschaft dies kostbare Badewasser wiederum auf Flaschen

---

Maritza.

Novelle von Carl Cassau.

1) (Nachdruck verboten.)

1.

In dunklen Klüften.

Die Vesperglocke hatte geschlagen. Müde ließen die Häuer Hammer und Meißel sinken, hängten die Grubenlichter in die funkelnden Wände der Stollen und setzten sich unter dem Hauptschacht „Sophia", so benannt nach der Gattin des Besitzers, des Herrn Reichert, gesellig zusammen, das mitgebrachte magere Vesper zu verzehren. Die Freizeit dauerte eine halbe Stunde.

Unter den Arbeitern im schwarzen Linnenkittel fällt uns bald ein junger hübscher, blondhaariger Mensch auf, der mit einem Seufzer das Brod wieder in den Sack schiebt.

„Will's nicht schmecken, Arnold?" fragte ihn ein alter weißhaariger Mann. „Bist krank."

Ein anderer aber reicht ihm die Schnapsflasche hin:

„Da trink, Kamerad, das gibt Kraft!"

„Ach, geh mit Deinem Trank Beelzebub's!" entgegnete der Alte. „Der thut uns nimmer gut! Besser ist klares Wasser!"

„Prophet!" grollte jener, Arnold aber antwortete:

„Es ist nichts, hab' eben keinen Hunger!"

Hier mischte sich Rupert Stein, Arnold's Nachtbar ins Gespräch.

„Bist die Arbeit nicht gewohnt!" meinte der Alte. „Wär' in Deiner Stelle auch beim Schnitzen geblieben! 's ist doch eine Kunst, und schöne Sachen hast Du geliefert!"

Die Augen Arnold's strahlten, aber die Begeisterung verschwand eben so schnell aus seinen Zügen, als er bedrückt zurückgab:

„Mag sein Nachtbar, aber sicher Brot war's nimmer, und unsere Bedürfnisse haben sich vervielfältigt!"

„Seitdem ich nicht mehr wie früher arbeiten kann," nahm hier ein buckliger Mensch, dessen nicht unschöner Kopf sofort durch seine Aehnlichkeit mit dem vorigen Sprecher ein Verwandschaftsverhältniß zwischen beiden verriet, das Wort, „meint Arnold, wir verhungern! — Was ist doch ein Arbeiter wie ich? — So lang er schaffen kann, ist er eine Maschine; ist er arbeitsunfähig, so kann er betteln gehen! Aber so weit ist's noch nicht, Arnold, hättest wohl bei der Schnitzerei bleiben können!"

„Ach, schweige! Gerhard," gab der andere darauf zurück. „Ich weiß am besten, was noth thut!"

Vater Robert nickte:

„Du bist brav, Arnold, brav wie dein Vater selig! Ich stand dabei, als er zu Tode kam! Ein großer losgelöster Block des schwarzen Diamanten, wie sie die Kohle nennen, erschlug ihn vor meinen Augen. Damals hatte Herr Gregendorff, der Schwiegervater des jetzigen Besitzers, noch das Werk in den Händen, Deine Mutter bekam nichts, kaum daß der Vater anständig begraben ward!"

„Schändlich!" murmelte Arnold. Dann setzte er hinzu:

„Traf den Vater die Schuld?"

„I, Gott bewahre! Mangel an sicheren Vorkehrungen war's!"

„Schändlich!"

„Ja", mischte sich hier der rote Lambert, ein verrufener Mensch, aber sattelfest und ein guter Sprecher, ins Gespräch, „da seht Ihr eben das Los eines Arbeiters! Doch warum sind wir so dumm, unsern Herrn reich zu machen? Da muß eine ganz andere Ordnung kommen; der Besitz muß in gleiche Theile gehen, alle Menschen müssen gleich sein!"

„Hoho!" schnitt ihm hier Rupert das Wort ab. „Lambert, Du predigst wieder einmal Deinen Unsinn! Wenn nun alle Herren sein werden, woher dann Leute nehmen zur Arbeit?

„Die alten Griechen und Römer —" fiel hier Lambert ein.

„Lebten unter ganz anderen Verhältnissen!" entgegnete jetzt Arnold laut. „An unseren großstädtischen Verhältnissen muß natürlicherweise das System der kommunistischen Gleichheit zerschellen. Der Kommunismus ist nur in kleinen geschlossenen Gemeinschaften möglich!"

„Lambert will auch nur hetzen!" warf Rupert ein. „An seiner Theorie glaubt er wohl selbst nicht!

Da erhob Lambert drohend der Faust:

„O, Ihr Verblendeten! wie bald werdet Ihr einsehen, daß ich die Wahrheit geredet, aber dann wird es zu spät sein!

Die Mehrzahl der Arbeiter murrte drohend, der alte Rupert aber klappte sein Taschenmesser zusammen, stand auf und wünschte eine „gesegnete Mahlzeit!" „Es wird auch gleich läuten!" setzte er hinzu.

Die Bergleute zerstreuten sich, aber statt der Signalglocke im Förderschacht schlug plötzlich die Komptoirglocke an und die mechanische Leitung pflanzte das Zeichen fort bis den entferntesten Winkel des Werkes.

„Was ist das?" fragte man bestürzt durch einander. „Man ruft uns von der Arbeit und aus dem Schachte? Was mag vorgefallen sein?"

Aber trotz der Bestürzung siegte die Macht der Disziplin. Die Arbeiter sammelten sich in Zügen und verließen in guter Ordnung die Schachte, um sich vor dem Komptoir im Halbkreise aufzustellen.

Da trat aus der Komptoirthür Herr Moths, der Inspektor des Werkes, heraus, ihm folgte der alte graue Buchhalter Müller, der ein Aktenbündel unter dem Arm trug. Im Halbkreise der Arbeiter nahmen beide Stellung.

Herr Motys, ein fashionabel gekleideter Mann mit einem feingeformten Gesichte, welches allerdings ein lauernder Zug etwas entstellte, und mit wohlgepflegtem rötlichen Barte, nahm, den letzteren streichelnd, das Wort:

„Leute, es wird Euch bekannt sein, daß in unseren Lagerräumen für mehr als zwölf Millionen Kohlen liegen; Die Konkurrenz der Nachbarwerke ist eben nicht zu über-

füllte und aufs Neue in den Handel brachte. Eine andere Erinnerung an jene Zeiten beweist die eitle, selbstbewußte Sicherheit, in welcher die Leiter der damaligen westfälischen Staatsangelegenheiten sich wiegten. — Als nämlich später, während der Befreiungskriege, die Russen nach Kassel kamen, fanden sie unter den vorhandenen Staatseffekten gar manche Rarität, als größte Merkwürdigkeit aber drei großmächtige Kisten, enthaltend — 6000 Stück welsche Nüsse! Diese harten Nüsse hatte aber nicht etwa „König Lustik" knacken sollen, sie waren aus Bamberg eigens bezogen worden, um — Nußbäume daraus zu ziehen, aus deren künftigen Stämmen die — Flintenschäfte gefertigt werden sollten für den neuen westfälischen Staat, um das Geld dafür im Lande zu behalten! Da aber ein Nußbaum mindestens seine 40 Jahre haben muß, um das gewünschte Schaftholz zu liefern, so beweist das wohl sehr schlagend, für wie solide man französischerseits den kühnen Bau des neugeschaffenen Königreichs Westfalen unter dem Regiment des großen „König Lustik" damals hielt!

* Zum Nachdenken. Der Müßiggang und seine Freundin, die Langeweile, sind für gesunde und verständige Menschen eine harte Krankheit. Der Müßiggang ist eine gefährliche Windstille für die Seele, bei welcher wir uns aufzehren und doch dabei nicht den sicheren Hafen erreichen. Trägheit und Langeweile sind wider unsere Natur. Gesundheit und Zufriedenheit können dabei nicht lange bestehen; gleich dem Wasser, welches Geschmack und Klarheit verliert, wenn es steht. Auf den Brachfeldern nimmt das Unkraut am meisten überhand, so werden im Schoße des Müßigganges viele Laster groß gezogen. In dem faulen Baum, der an der Erde liegt, wachsen dicke, fette Würmer, so finden wir im Herzen des Müßiggängers viele thörichte Gedanken. Müßiggänger sind eine wahre Last für ihre arbeitsamen Mitmenschen; sie hindern dieselben und machen sie verdrießlich. Wehe uns, wenn wir alle Verleumdungen anhören müßten, welche die bösen Zungen verbreiten. Denn mit der Zunge arbeitet der Müßiggänger mehr als mit den Händen.

* In die Erde versunken ist am Mittwoch voriger Woche das aus 20 Häusern bestehende Bergwerksdorf Scotch Valley in der Grafschaft Lackawanna in Pennsylvanien. Es stand über der Mount Lackout-Zeche. Das Holz der Schächte gab nach und die Häuser stürzten in die Tiefe. Die Bewohner wurden zum Glück noch rechtzeitig vor der drohenden Katastrophe gewarnt, 50 im Bergwerk arbeitende Arbeiter aber entgingen nur mit knapper Noth dem Tode.

* Am Bahnschalter ist schon manche Perle unfreiwilliger Komik unbeachtet verloren gegangen, weil nur selten Jemand zugegen ist, der sich die Mühe nimmt, sie fassen zu lassen. Ein Beobachter hat die Folgende aufgelesen. Ein junges Mädchen tritt schüchtern an den Schalter: „Ein Billet dritter Klasse nach D." — „Retour?" — „Nein, vorwärts!"

* Falsche Diagnose. Arzt: „In der That, liebe Frau, der Zustand Ihres Mannes ist bedenklich, energische Maßregeln sind nöthig! Er wird Höhenluft genießen müssen! Was ist er denn?" — Frau: „Dachdecker!"

* In der Angst. Hausirer (der plötzlich einem Löwen gegenübersteht): „Vielleicht e' Bartwichs gefällig?"

Gut Haushalten.*)

Im kleinen wie im großen ist das auskömmliche Wirthschaften mit einer bestimmt abgegrenzten Geldsumme eine Kunst, die nicht jedem eigen und schwer zu erlernen ist. Denken wir nur an die bescheidenste Aufgabe, die in jeder Familie vorkommt. Die Hausfrau soll mit einem bestimmten wöchentlichen Wirthschaftsgelde alle Bedürfnisse des Haushaltes bestreiten.

Da werden sich unter gleichen oder ähnlichen Verhältnissen Hausfrauen finden, welche schon am zweiten oder dritten Tage in der Woche in bitterste Not gerathen, welche absolut nie Geld, nur Schulden haben, andere sind stets bei Gelde, brauchen sich auch am letzten Tage der Woche nicht einzuschränken, machen sogar nebenbei Ersparnisse. — Sie erhalten beide das gleiche Geld, haben beide etwa gleiche Bedürfnisse, und dabei verpflegen die zweiten, die, welche stets Geld haben, im Durchschnitt ihre Angehörigen jedenfalls am besten. Du kennst vielleicht ein solches Beispiel aus deinem nächsten Bekanntenkreise, freundlicher Leser. — Woran liegt das? — Wie ist das zu erklären? Sehr einfach, die eine versteht es zu wirthschaften, gut hauszuhalten, die andere versteht das nicht.

Worin bestehen nun die Geheimnisse des guten Wirthschaftens?

Es läßt sich das schwer alles in wenigen nüchternen Worten sagen, nur die Grundgedanken hier:

Die gute Wirthschafterin hat jederzeit eine klare Uebersicht über die bevorstehenden Ausgaben, weiß, was durchaus nötig und was entbehrlich ist. Sie richtet sich nun so ein, daß sie immer das Notwendigste zuerst verausgabt, also nie in Verlegenheiten geräth, keine Schulden machen muß. Sie ist sparsam und giebt kein Geld unnöthig aus. Sie versteht Ordnung zu halten in ihrem Hauswesen. Durch Unordnung geht vieles verloren und verdirbt viel, dessen Anschaffung viel Geld gekostet hat nnd dessen Neuanschaffung wieder viel kosten wird.

Sie behandelt schonend die Hausgeräthe und alles, was durch gute Behandlung dauerhafter und haltbarer gemacht werden kann. Sie verwerthet alles in der richtigen Weise und am rechten Platz, wählt Billiges, da wo es denselben Zweck erfüllt als Teures, Teures aber, wenn dasselbe wirklich entsprechend dauerhafter, werthvoller und besser ist.

Die schlechte Wirthschafterin arbeitet planlos, überlegt nicht beim Geldausgeben, kauft Entbehrliches oder Verkehrtes, zu Teures, spart nicht beim Kaufen, giebt zu schnell aus, ohne an die Zukunft zu denken, kommt in Verlegenheiten, muß dann alles viel zu hoch sich anrechnen lassen und Schulden machen, die schwer gedeckt werden und zu immer neuen Ausgaben und Schulden Veranlassung geben. Durch Unordnung oder Leichtsinn geht vieles Werthvolle verloren, durch Unkenntniß wird vieles nicht ausgenutzt.

So ist es bei den Hausfrauen, ganz ähnlich auch im übrigen Leben bei Beamten, Landwirthen, Kaufleuten, Arbeitern, Handwerkern. Es hat ja jeder eine Kasse, die er verwalten muß. Je größer aber das Gebiet ist, auf welches das schlechte Wirthschaften sich erstreckt, um so mehr geht verloren, und bei allen Betrieben, wo es darauf ankommt, durch richtige Ausnutzung der Verhältnisse den Ertrag zu erhöhen, kurz überall, wo man nicht ein klar vorgeschriebenes Geleise wandeln kann, werden die schädlichen Folgen des schlechten Wirthschaftens doppelt schlimm.

Wie lernt man gut wirthschaften? — Aus einer gedruckten Anleitung wird es schwerlich jemand lernen. Es ist das eine Fähigkeit, die zum Theil im Charakter schon begründet ist. Hausbackene, prosaische und nüchterne Menschen, das sind von Natur gute Wirthschafter, alle großartig und ideal veranlagten Naturen, auch viele hochbegabte Künstler verstehen das Wirthschaften in der Regel schlecht. Musiker, Maler, Schauspieler und Dichter haben bekanntlich selten Geld. Es ist das aber doch zum großen Theil auch Folge schlechter Gewohnheit und Mangel einer strengen, hierauf gerichteten Erziehung. Wer nicht an richtiges Wirthschaften von klein auf gewöhnt worden ist, muß auf sich selbst achten, sich selbst erziehen, die Macht der Gewohnheit brechen, aufhören mit dem alten Schlendrian. — Etwas Gewissenhaftigkeit beim Schulden machen, etwas Ueberlegung beim Geldausgeben steht jedem Menschen gut, ohne daß er deshalb zum Pedanten wird.—

*) Dieser Aufsatz ist entnommen dem hochinteressanten Buche: „Geld verdienen", welches für 1,20 Mk. in Briefmarken überallhin frei versendet wird durch die **Bossen**'sche **Buchhandlung** in **Wald-Solingen.** Das betr. Buch enthält der interessanten Aufsätze, Rathschläge 2c. eine große Menge.

Standesamt Castrop.

Vom 28. August bis 6. September 1894.

Geburten.

Ein Sohn. Nicolaus Prinz, Bergmann, Castrop. Ludwig Marson, Bergmann, Merklinde. Georg Probst, Bergmann, Holthausen. Peter Berg, Bergmann, Habinghorst. Heinrich Krämer, Bergmann, Holthausen Heinrich Nattmann, Metzger, Castrop. Franz Kalarczyk, Bergmann, Habinghorst. Georg Ries, Bergmann, Castrop. Julius Karcher Carousselbesitzer, Hagen.

Eine Tochter. Heinrich Holtkotte, Bergmann, Holthausen. Franz Czech, Bergmann, G.-Sodingen. Hermann Heinemann, Bergmann, Rauxel. Heinrich Vogt, Bergmann, Castrop. August Heinrich Freihoff, Bergmann, Castrop. Ferdinand Steinke, Bergmann, Castrop. Franz Lipperheide, Bergmann, Castrop. Wilhelm Brüggemann, Schuhmacher, Castrop. Julius Mayer, Bergmann, Holthausen. Anton Müller, Coksmeister, Obercastrop. Heinrich Lauf, Bergtagelöhner Castrop. Heinrich Wilms, Bergmann, Merklinde. Ludwig Hannemann, Bergmann, Habinghorst. Ludwig Jablonski, Bergmann, Castrop. Mathias Kurtenbach, Bergmann, Merklinde.

Sterbefälle.

Elisabeth Wickel, Obercastrop, 1 Jahr. Anna Maria Holtkotte, Holthausen, 1 Stunde. Maria Wittkämper geb. Rührup, Castrop, 64 Jahre. Wilhelm Schnettelker, Behringhausen, 5 Monate. Hermann Hartlieb, Stationsvorsteher, Castrop, 50 Jahre. Anna Kaminski, Castrop, 1 Jahr. Diedrich Kobusch, Berginvalide, Bövinghausen, 29 Jahr. Theodor Askamp, Castrop, 7 Monate. Wilhelm Schmölter, Bergmann, Bodelschwingh, 31 Jahr. Martin Ciszewitz, Bergmann, Castrop, 31 Jahr. Hermann Diescher, Bergmann, Habinghorst, 45 Jahr. Wilhelmine Friedrich, Castrop, 4 Monate. Christine Sonntag geb. Graskamp, Rauxel, 66 Jahre. Anna Sudhoff, Castrop, 1 Jahr 4 M. Maria Helweg, Börnig, 1 Jahr 1 Monat.

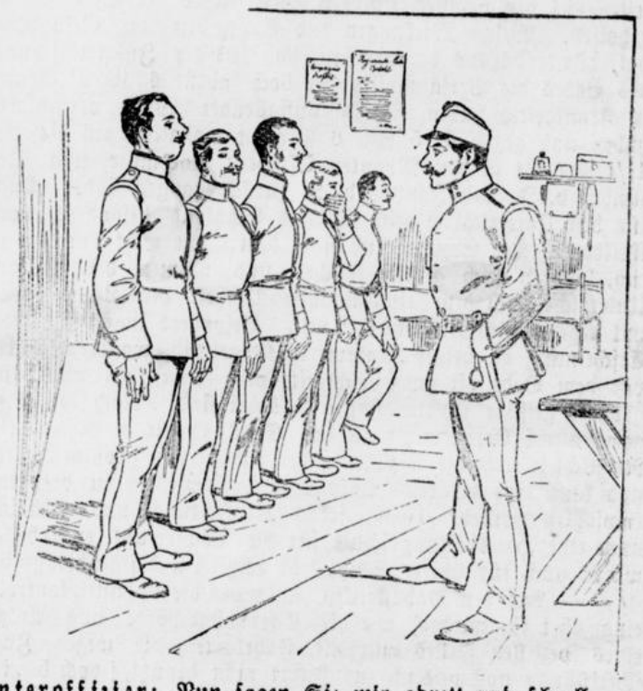
Aufgebote.

Maschinenbauer Wilhelm Bethacke und die geschäftslose Gertrud Schulte, Beide zu Holthausen. Schuhmacher Theodor Schurmann und die geschäftslose Maria Altegoer, Ersterer zu Holthausen, Letztere zu Altenbochum. Bergmann Johann Schmidt und die geschäftslose Laura Knaup, Ersterer zu Rauxel, Letztere zu Frohlinde. Schreiner Josef Pepping und die geschäftslose Maria Bernardine Sträterhoff, Erstere zu Habinghorst, Letztere zu Horneburg.

Heirathen.

Bergmann Hermann Böckenkamp und die Dienstmagd Anna Halsband, Ersterer zu Castrop, Letztere zu Obercastrop. Bergmann Heinrich Sundermeyer und die geschäftslose Lina Köster, Beide zu Börnig. Bergmann Gottlieb Mücke und die Dienstmagd Anna Wolgam, Ersterer zu Behringhausen, Letztere zu Castrop. Bergmann Thomas Bak und die Wittwe Michael Zureck, Elisabeth geb. Przybyl, Ersterer zu Obercastrop, Letztere zu Castrop. Bergmann Joseph Sievering und die geschäftslose Agnes Hannemann, Ersterer zu Rauxel, Letztere zu Westrich.

In der Kaserne.



Unteroffizier: Nun sagen Sie mir adrett und schnell,
Der militärischen Kürze beflissen,
Was Sie vom „rauchlosen Pulver" wissen?

Infanterist (nach längerem Nachdenken stotternd):
„Es kommt — in Flaschen — direct aus Wien,
Tödtet Insecten und heißt — — „Zacherlin".

wältigen. So ist in diesem Winter eine so große Ueberproduktion zuwege gebracht, daß wir unter gewissen Bedingungen weiterarbeiten könen. Nach langer Ueberlegung hat Herr Reichart zugestanden, daß fortgearbeitet werden soll, doch wird für den Hund zwei Pfennig weniger gezahlt; auch soll die Arbeitszeit von morgens 8 Uhr bis 12 Uhr mittags, von 2 Uhr nachmittags bis auf abends 6 Uhr abgekürzt werden! Wer damit zufrieden ist, möge das Protokoll, welches Herr Müller verlesen wird, im Comtoir unterschreiben, wer nicht damit einverstanden, kann seine Entlassung bekommen! Gearbeitet wird heute nicht mehr. Die restirenden Schichten werden sogleich gezahlt werden! Lesen Sie, Herr Müller!"

Der alte Graukopf las, die Arbeiter hörten leise murrend zu. Jetzt war er zu Ende.

„So weit mein Auftrag!" nahm Herr Moths wieder das Wort." „Das Protokoll liegt im Comptoir auf: Guten Tag!" Er ging erhobenen Hauptes, Herr Müller folgte hüstelnd und kopfschüttelnd nach.

Die Bergleute blieben am Platze, die Alten steckten die Köpfe zusammen. — Der Schlag kam unerwartet und wie aus heiterem Himmel. Trat die Reduktion des Lohnes und der Zeit ein, so hatte man an dem jetzt schon kärglichen Verdienste noch einen großen Abzug zu erleiden, andernfalls war man brotlos.

Die älteren Arbeiter waren bald mit sich einig. „Annehmen und unterschreiben!" meinten sie. „Was bleibt uns sonst übrig?"

Da trat der rote Lambert dazwischen und wandte sich in kluger Rede besonders an die jüngeren Bergleute. Die Alten bewies er, seien ängstlich und in Besorgniß um Weib und Kind, das hätten sie, die Jüngeren, Gott sei Dank, nicht nöthig; vielmehr müsse man Herr Reichard ganz andere Bedingungen stellen.

„Aber wie das anfangen?" fragte eine schüchterne Stimme.

„Wie?" donnerte Lambert. „Wir streiken alle samt und sonders und verpflichten ihn, alle Vorrichtungen der Neuzeit zur Schonung der Arbeiter treffen lassen zu wollen!"

„Bravo!"

Er schwatzte auch viel von der Macht des Kapitals und von den Rechten der Arbeiter, von Glück und Recht auf Wohlstand, bis er die meisten zu sich hinübergezogen. Diese Majorität beschloß dann den Streik und drohte jedem, der nicht mit ihnen es hielte, Rache in harter Züchtigung.

Der alte Rupert seufzte.

„Ich dachte es," wandte er sich an Arnold, „der Schwätzer hat sie alle für sich! Was sagst Du?"

Arnold Voß errötete:

„Man sollte es nicht glauben, daß der große Haufe so leicht zu lenken ist! Sie haben aber nicht alle einen brustkranken Bruder, eine kranke Mutter, eine zarte Schwester!"

„Du sprichst nur allzuwahr! Und so wahr ich Rupert Stein heiße, es darf nicht mehr so hingehen!"

Er drängte sich hastig in die Mitte und rief:

„Leute, laßt Euch nicht beschwatzen! Denkt Ihr auch alle an Weib und Kind daheim? Besser ist geringer Verdienst, als gar keiner! Besser halbsatt essen, als verhungern! Meint Ihr, Herr Reichard würde uns je wieder in Arbeit stellen, wenn wir jetzt streiken? Er wird auswärtige Arbeiter kommen lassen und wir können verhungern, oder in die Fremde ziehen!"

Nun aber fing Lambert seinen Sirenengesang wieder von vorn an. Man werde die übrigen Zechen ringsum auch zum Streik veranlassen, am ganzen Strom entlang. Dann würden die Arbeitskräfte rar werden und anderswoher keine zu beziehen sein! Dieses sei die rechte Gelegenheit, den Fabrikanten, welche vom Mark der Arbeiter lebten, ein Ultimatum auf höheren Lohnsatz zu stellen und allerlei Vortheile zu erpressen; seien dann doch die Besitzer den Arbeitern in die Hände gegeben.

Das schmeichelte natürlich vielen Dummen und so wurde der unselige Beschluß auf allgemeine Niederlage der Arbeit wirklich gefaßt.

Tobend und fluchend ging man auseinander, frech und brutal nahmen die meisten Häuer den rückständigen Lohn in Empfang, so daß der alte Kassirer Müller gar nicht aus dem Kopfschütteln herauskam.

Als der alte Rupert eintrat, sein Geld in Empfang zu nehmen, fragt der Graukopf:

„Was sind das für Geschichten, Stein?"

„Weiß kaum, Herr Müller; der rohe Lambert hat sie mit seinen vertrakten Ideen alle närrisch gemacht. Wir Vernünftigen können nicht dagegen!

„So ist's immer in der Welt! Goethe hat's ja schon gesagt, daß die Vernunft stets in der Minorität ist! — Was soll nun werden?"

„Sie sollen streiken!"

„O weh! Ich kenne Herrn Reichart."

Traurig nahm Rupert sein Handwerksgerät, Arnold Voß belud sich mit dem seinigen trotz aller Widerrede auch mit des Krüppels Gerhard Sachen und alle drei schritten dem Dorfe zu, während Lambert mitdem Haufen nach der „Waldschenke", einem verrufenen Wirthshause zwischen Tiefenbach und Ditterau, eilte, wo der neue Bund mit einem Trunke besiegelt werden sollte. Tumultuarisch zogen sie ab.

Tiefenbach war ein freundliches sauberes Dorf, in welchem gegen vierhundert Menschen, meistens Arbeiter der Reichartschen Werke, lebten. Zehn Bauernhöfe und die Villa Herrn Reichards, Sorgenfrei genannt, ergänzten dasselbe und gaben den Reihen monoton aufgeführter Arbeiterhäuschen etwas Abwechselung und Leben. Sorgenfrei war ein Prachtbau, besaß auch einen großen Garten und dahinter einen riesigen Park.

Hieran eilten die drei Arbeiter vorbei und kamen zu ihren Wohnungen an der anderen Seite des Dorfes.

„Na, Arnold den Kopf hoch!" meinte Rupert. „Guten Abend bis hernach!"

(Fortsetzung folgt.)